

Kritische Frauenliteratur im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Konturen eines Forschungsfelds

Dirk Hempel

Die Frauenliteratur des Kaiserreichs und der Weimarer Republik ist in ihrer Gesamtheit unerforscht: Romane, Gedichte und Dramen von Autorinnen im Zeichen von Naturalismus und Frauenbewegung, die die Alltagsrealität bürgerlicher Mädchen und Frauen in einer patriarchalischen Gesellschaft beschreiben. Dabei handelt es sich um eine sehr umfangreiche Gruppe von Autorinnen und Werken, von denen manche zu ihrer Zeit hohen Bekanntheitsgrad erreichten.¹ Die Literatur der ersten Generation erlebte mit Beginn des Ersten Weltkriegs ihre Zäsur. Während sie zu Beginn der 1920er Jahre noch einmal Schilderungen des Übergangs in eine politisch und gesellschaftlich veränderte Zeit lieferte, zogen bereits die „Töchter“ (1927), so der Titel eines Romans von Gabriele Reuter, in die Literatur ein, der Typus der Neuen Frau, der zwar ohne die bürgerliche Frauenbewegung kaum möglich gewesen wäre, sich nun aber umso vehementer von ihr löste.

Am Ende des 19. Jahrhunderts bildete sich in der beginnenden Moderne eine spezifische „Frauenliteratur“ jenseits der gängigen Unterhaltungsromane heraus. Beeinflusst von den programmatischen Erwägungen des Naturalismus nahm sie die Lebenswirklichkeit der bürgerlichen Frau in den Blick. Zahlreiche, heute überwiegend vergessene und von der Forschung weitgehend unbeachtete Autorinnen, die der Frauenbewegung nahestanden oder sogar zu ihren Protagonistinnen zählten, behandeln in ihren Werken die im Kaiserreich drängende sogenannte Frauenfrage, die Frage nach der Stellung der Frau in Gesellschaft, Familie und Arbeitswelt. Sie war Teil der großen gesellschaftlichen Umbrüche am Ende des 19. Jahrhunderts und neben der Arbeiterfrage *das* ungelöste soziale Problem der Zeit.

Die kritische Frauenliteratur nahm seit den 1890er Jahren die Forderungen der Frauenbewegung, die auf die Frauenfrage reagierte und ihre Lösung anstrebte, auf und behandelte Themen wie höhere Schulbildung, Universitätsstudium, Berufsausbildung und Berufstätigkeit ebenso wie Liebe, Ehe, Kindererziehung, Geschlechterverhältnis, Sexualität und Prostitution, schließlich auch gesellschaftliche Gleichstellung und politische Gleichberechtigung.

¹ Es ist von mindestens 40 Autorinnen und einem Vielfachen an literarischen Werken auszugehen.

In den Werken Gabriele Reuters oder Helene Böhlaus etwa, bei Käthe Schirmacher und Maria Janitschek, Hedwig Dohm und Ilse Frapan werden die herrschenden Zustände in der Gesellschaft mit emanzipativer Intention beschrieben und kritisiert, neue Konzepte der Frauenrolle vorgestellt und diskutiert, auch eine Auseinandersetzung mit der Frauenbewegung selbst geführt. In einer spezifischen Backfischliteratur, die sich nicht länger vor der Alltagswirklichkeit ihrer Zielgruppe verschloss, etwa bei Marie von Felseneck oder Bertha Clément, fand sie ein einflussreiches Pendant. Auch in die bürgerlichen Zeitschriften drang das Thema ein, nicht nur in die Periodika der Frauenbewegung wie „Die Frau“, selbst in der „Gartenlaube“ wurden diese „Frauenthemen“ und Themen der Frauenbewegung vorgestellt. In den Werken ihrer männlichen Kollegen kamen diese Themen jedoch nicht vor, von wenigen Ausnahmen etwa bei Theodor Fontane, Gerhart Hauptmann, Wilhelm von Polenz und Erwin Guido Kolbenheyer abgesehen.

Eine einseitige Kanonbildung bestimmte bis heute die Wahrnehmung dieser Autorinnen und ihrer Werke, die immerhin über Jahrzehnte eines der drängendsten sozialen Probleme ihrer Zeit beschrieben, das wenigstens die Hälfte der Bevölkerung betraf.² In der 2009 erschienenen Neuauflage von „Kindlers Literaturlexikon“ fehlen diese Autorinnen bis auf wenige Ausnahmen ganz. In der seit 2008 herausgegebenen Neubearbeitung von „Killys Literaturlexikon“ finden sich noch immer die alten, denkbar knappen Artikel. Und das „Studienbuch Literaturwissenschaft“ des Akademie Verlags, „Literatur um 1900. Naturalismus – Fin de Siècle – Expressionismus“ aus dem Jahr 2009 kommt fast vollständig ohne Autorinnen aus.³

Zwar liegen inzwischen manche, zumeist kürzere Einzelstudien zu Werken und Autorinnen vor, aber als brachliegendes Forschungsfeld ist diese Literatur selbst von der feministischen Literaturwissenschaft und den Gender Studies kaum erkannt worden. In dem frühen Sammelwerk „Frauen, Literatur, Geschichte“ kommen die bekanntesten Autorinnen der kritischen Frauenliteratur um 1900 nur am

² Vgl. Renate von Heydebrand, Simone Winko: Geschlechterdifferenz und literarischer Kanon. Historische Beobachtungen und systematische Überlegungen. In: IASL 19 (1994), H. 2, S. 96–172.

³ Philip Ajouri: Literatur um 1900. Naturalismus – Fin de Siècle – Expressionismus. Berlin 2009. Erwähnt werden lediglich sechs Autorinnen: Lou Andreas-Salomé, die Literaturkritikerin Maria Herzfeld, Emmy Hennings als Ehefrau Hugo Balls, Else Lasker-Schüler, Franziska zu Reventlow und Clara Viebig. Im „Serviceteil“ (S. 225ff.) sind nur Werkausgaben von Autoren aufgeführt. Das Kapitel „Autorschaft“ widmet sich nur Autoren (S. 55ff.), für die literarische Thematisierung der „Emanzipation der Frau“ werden als Belege nur Autoren und ihre Frauenbilder angeführt.

Rande vor.⁴ Die Neuausgabe des „Reallexikons der deutschen Literaturwissenschaft“ von 1997 verstand unter dem Stichwort „Frauenliteratur“ eher die literarische Produktion „im Kontext der Neuen Frauenbewegung nach 1968“ und subsumierte dutzende Autorinnen und Hunderte von Werken aus der Zeit des Kaiserreichs unter der Bezeichnung „kämpferische[...] Emanzipationsliteratur“, die zu Entwürfen der Neuen Frau bis zum Ersten Weltkrieg geführt habe.⁵ Im Jahr 1999 konstatierte Karin Tebben im Vorwort eines Sammelbandes, in dem 15 Autorinnen der Jahrhundertwende vorgestellt wurden: „Bislang ist es aber unterblieben, den kollektiven Aufbruch schreibender Frauen in die Moderne nachzuzeichnen.“⁶ Das gilt noch immer. Erst seit einigen Jahren häufen sich die Versuche, die kritische Frauenliteratur der Jahrhundertwende überhaupt durch ihre Texte wieder sichtbar zu machen. Die CD-ROM Edition „Deutsche Literatur von Frauen“ (2001)⁷, die „Bibliothek der Frauen“ in der Sammlung Zenodot, Internetseiten wie „Projekt Gutenberg“, „Zeno.org“, „Sophie. A Digital Library of Works by German-Speaking Women“, „Ariadne“ oder „ngiyaw-ebooks“ bieten Zugang zu zahlreichen Texten von Autorinnen, die oftmals nicht einmal in allen großen Bibliotheken vorhanden sind, ebenso wissenschaftliche Editionen wie die im Entstehen begriffene Werk- ausgabe Hedwig Dohms⁸ oder die Studienausgabe von Gabriele Reuters „Aus guter Familie“.⁹

Einige ältere und neuere Überblicksdarstellungen und Autorinnenlexika bieten immerhin Anhaltspunkte.¹⁰ Grundlegend und unverzichtbar ist aber noch immer Sophie Patakys anhand von Selbstauskünften erstelltes „Lexikon deutscher Frauen

⁴ Hiltrud Gnüg, Renate Möhrmann (Hg.): Frauen, Literatur, Geschichte. Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Stuttgart 1985.

⁵ Inge Stephan: Frauenliteratur [Art.]. In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Hg. von Klaus Weimar, Harald Fricke und Jan-Dirk Müller. Bd. 1. Berlin 1997, S. 625–629.

⁶ Karin Tebben (Hg.): Deutschsprachige Schriftstellerinnen des Fin de siècle. Darmstadt 1999, Vorwort.

⁷ Vgl. Deutsche Literatur von Frauen. Von Catharina von Greiffenberg bis Franziska von Reventlow. Hg. von Mark Lehmsstedt. Berlin 2001. (Digitale Bibliothek 45)

⁸ Edition Hedwig Dohm. Hg. von Nikola Müller und Isabel Rohner. Berlin 2006ff.

⁹ Gabriele Reuter: Aus guter Familie. Leidensgeschichte eines Mädchens. Studienausgabe. 2 Bde. Hg. von Katja Mellmann. Marburg 2006.

¹⁰ Gisela Brinker-Gabler (Hg.): Deutsche Dichterinnen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Frankfurt a. M. 1979; dies., Karola Ludwig, Angela Wöffen: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen 1800–1945. München 1986; Gisela Brinker-Gabler: Deutsche Literatur von Frauen. Bd. 2. 19. und 20. Jahrhundert. München 1988; Petra Budke, Jutta Schulze: Schriftstellerinnen in Berlin. Ein Lexikon zu Leben und Werk. 1871–1945. Berlin 1995; Elisabeth Friedrichs: Die deutschsprachigen Schriftstellerinnen des 18. und 19. Jahrhunderts. Ein Lexikon. Stuttgart 1981; Elke P. Frederiksen (Hg.): Women Writers of Germany, Austria, and Switzerland. An annotated bio-bibliographical guide. New York 1989; dies. und Elizabeth G. Ametsbichler (Hg.): Women Writers in German-Speaking Countries. A Bio-Bibliographical Sourcebook. Westport, CT 1998; Ute Hechtfisher (Hg.): Metzler-Autorinnen-Lexikon. Stuttgart 1998.

der Feder“ (1898).¹¹ Hilfreich ist neuerdings das „Lexikon deutschsprachiger Epik und Dramatik 1730–1900“, weil es erstmals nicht Biographien, sondern 343 literarische Texte von 170 Autorinnen vorstellt, auch wenn mit dem Jahr 1900 eine unhistorische Grenze gezogen wurde, die der Entwicklung der Frauenliteratur bis zum Ersten Weltkrieg und darüber hinaus nicht gerecht wird.¹²

Weiterführende Forschungen wären wünschenswert, etwa auf dem Gebiet der Institutionen-, Medien-, Rezeptions- und Verlagsgeschichte. Es mangelt darüber hinaus auch an biographischen und bibliographischen Informationen, Werkverzeichnissen, Nachlasserschließungen und Werkeditionen und -analysen. Die vorliegenden Arbeiten wollen dazu einen Beitrag leisten. Sie gehen über die Jahrhundertwende hinaus und beziehen den Wandel über den Ersten Weltkrieg und die Weimarer Republik mit ein. Es handelt sich um Forschungen und Studien von Studierenden, die im Rahmen von Lehrveranstaltungen im Masterstudiengang „Deutschsprachige Literaturen“ an der Universität Hamburg zwischen 2008 und 2010 entstanden sind.¹³ Ihre Untersuchungsgegenstände waren bislang kaum bearbeitet. Zum Teil erschließen sie sogar wissenschaftliches Neuland. Deshalb seien sie hier für weitergehende Arbeiten zur Verfügung gestellt.

¹¹ Sophie Pataky (Hg.): Lexikon deutscher Frauen der Feder. Eine Zusammenstellung der seit dem Jahre 1840 erschienenen Werke weiblicher Autoren, nebst Biographien der lebenden und einem Verzeichnis der Pseudonyme. Berlin 1898.

¹² Gudrun Loster-Schneider, Gaby Pailer (Hg.): Lexikon deutschsprachiger Epik und Dramatik 1730–1900. Tübingen 2006.

¹³ Im Einzelnen handelt es sich um die Hauptseminare mit Übung: Literatur und bürgerliche Frauenbewegung im Kaiserreich (WS 2008/09), Sozialgeschichte der Literatur. Grundlagen, Probleme, Perspektiven (SoSe 2009), Frauenliteratur im Kaiserreich (WS 2009/10).